Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 41

Artikel: Der arme Vetter wird interessant

Autor: Wasmuth, Vreni

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der arme Vetter wird interenant

Von Vreni Wasmuth

mer das fünfte Rad am Wagen. und Frau Schübli schwammen

man - hie und da am Tische zuladen, den Vetter Schübli, Gaste, dem man imponieren hatte das zu bedeuten? wollte, daran zeigen konnte, wie generös man doch war. Da es in der Familie der Schübli zwei Töchter zu verheiraten gab Hedwig und Minnie bot sich oft Anlass einem in Frage kommenden Freier in der blendenden Atmosphäre eines Festessens die Vorzüge der Töchter Schübli vor Augen zu führen. Und da machte es sich's immer ganz gut, den Vetter einzuladen - als «dekoratives Stück» sozusagen. Denn obwohl er nur ein kleiner Buchhalter war, wirkte er doch recht distinguiert in seinem Schwalbenschwanz von Anno dazumal. Vor allem, er störte nicht. Er verhielt sich immer still und machte keine ihm seinen Spott wetzte, antwortete er nur mit einem freundlichen Lächeln, als habe er nicht recht verstanden, um was es sich handelte. Sein Herz sah keiner an.

Ach, wie es ihn darin Kränkungen, die ihm alle diese «Wohltaten» zufügten, in sich hineinfrass, und wie er sich den Sinn kam, dass auch er gengelassenen Vetter. ein Mann war, der für die achtete!

der Krug so lange zu Wasser polterte Herr Schübli. Und er geht, bis er bricht - sollte sich's doch erweisen, dass es Keller, um eine Flasche lange dem Vetter Schübli weder an verwahrten Champagners zu Witz und Phantasie noch an holen. Minnie setzte sich ans den Geistesgaben mangelte, Klavier, fragte ausdrücklich, eine Situation als Meister zu was er am liebsten hören beherrschen, sich mit einem möchte, der gute Onkel Alwin, einzigen Abend für die De- und Hedwig erkundigte sich mütigungen vieler Jahre zu angelegentlich, wie es zu dierächen.

Es war am Geburtstag Hednige junge Leute eingeladen, einen Leutnant, einen Medi-Vetter Schübli spielte seine

Der Vetter Schübli war im- übliche Statistenrolle. Herr Es gibt in fast jeder Familie in der Glückseligkeit des geden Typ jener vertrockneten lungenen Festmahls. Man war Junggesellen, armen Schluk- beim Dessert angelangt: Birnen ker, die froh sind - denkt in Schokolade. Da klingelte es.

«So spät? Wer kann das reicheren Verwandten sein?» - Es war der Televom Glanze der Glücklicheren grammbote, welch ferner etwas abzubekommen. Ihn ein- Freund hatte an Hedwigs Fest gedacht? Aber nicht für Hedgalt in der Familie als eine wig war die Depesche. «Herrn zwar lästige Pflicht, aber Alwin Schübli. Aber das war manchmal war es auch ganz ja der Vetter! Wer schickte nützlich, wenn man einem dem ein Telegramm? Was

> Der Vetter nahm das Papier entgegen wie ein Generaldirektor, der täglich ein Dutzend davon empfängt, erbrach es, las und legte es neben seinen Teller. Aller Augen waren auf ihn gerichtet.

«Nun, Alwin», sagte Frau Schübli spitz in die Stille hinein, «dürfen wir nicht erfahren, um was es sich handelt?» - «Hast du schlechte Nachrichten?» fragte teilnehmend ihr Mann.

«Nein, das nicht gerade». schmunzelte der Vetter. «Ich bin noch ganz erschlagen, ich kann es kaum fassen. Hier, lest!»

Das ominöse Blatt wanderte in Windeseile von Hand zu faux pas. Sogar wenn man an Hand. «Ah! O!» kam es von allen Seiten. «Wir gratulieren! Nein, solch ein Glückspilz! Denn auf dem Telegramm war zu lesen: «Ihre Losnummer 18 404 gewinnt 500 000 Franken »

Die Gesellschaft änderte mit wurmte, dass er für ein Nichts einem Schlage ihr Bild angesehen wurde, wie er die ihren Schwerpunkt sozusagen. Nichts mehr galt der Leutnant. keines Blickes mehr wurde der junge Mediziner gewürdigt, tief innen verachtete, dass er kein Kompliment mehr an sie dennoch nicht entbehren, den Gutsbesitzerssohn vernicht auf sie verzichten schwendet. Alles drehte sich konnte! Dass es niemand in um den bisher stets links lie-

«Liebster Alwin, setz' dich Reize der jungen Nichte Min- doch zu mir!» flötete Frau nie nicht unempfänglich war! Schübli. «Du weisst doch, wie Dass er im Grunde alle Ma- gern wir dich bei uns haben. növer gut durchschaute und Bei keiner unserer Einladun-Manöverierenden ver- gen hast du noch gefehlt, nicht wahr?» - «Na, sowas Einmal aber — wie denn muss doch gefeiert werden! stieg höchstpersönlich in den sem Glücksfall gekommen sei. Ja, das wollten alle wissen, wig Schüblis. Man hatte ei- und was er denn mit dem vielen Geld zu tun gedächte.

Dieses Los, erzählte der Vetziner, einen Gutsbesitzerssohn. ter, sei eines aus einer ganzen Diese Jünglinge, die in den Serie, die sie im Büro gemein-Augen der Eltern Schübli sam genommen hätten, und manche Eigenschaften für ei- sein Kollege Lüscher, der genen Schwiegersohn besassen, wusst habe, dass er heute bei wurden entsprechend hofiert. der Familie Schübli zu Gaste

(Schluss auf Seite 1303)



Zwischendurch spielt die Musik auf zum Tanz

^{Ler} arme Better wird intereffant

Schluss son Seite 1288

Wäre der Absender des regrammes. Diesem Kollegen seligkeit. er 10 000 Franken versprochen, wenn er das grosse gewinne. Wäre der Kolege der Gewinner gewesen, so der Gewinner gewesen, 1986 er, Alwin, 10 000 Franken bekommen. So aber sei es doch lieber. Denn nun
ker alse es sich ja, dass der Vet-Alwin eine edelmütige

Hedwig und Minnie durften sich beide etwas wünschen, ganze Gesellschaft, die es Toasten auf den Glücken nicht fehlen liess, wurde einem grossartigen Sonndusflug auf Kosten des telers eingeladen. Man übersich an Liebenswürdigkei-Frau Schübli machte leise Andeutungen, ob sich Alwin denn nicht einen Hausstand zu Ründen gedächte, wobei Minde und Hedwig hold erröteten, die drei jungen Leute, die drei jungen Leut, denen kaum einer mehr habt, hahm, einer nach dem andern französisch Abschied

Weise nun «unter sich» war. stieg die Stimmung noch höher. Man umarmte sich, man sang, man tanzte, man trank. Der so interessant gewordene Vetter schwamm in Glück-

Es war ein wirklich gelungener Abend. Als der Vetter, den man gar nicht fortlassen wollte, sich doch endlich ein Herz fasste und aufbrach, gaben ihm alle das Geleite, und er musste versprechen, sehr bald wiederzukommen. Die Nichten gaben ihm mutig einen Abschiedskuss, und Herr und Frau Schübli rissen ihm fast den Arm aus, so fest und herzlich schüttelten sie ihm die Hand.

In der klaren, kalten Mondnacht angekommen, seufzte der Vetter tief, reckte sich, als erwache er aus dem Schlaf, holte sein Telegramm aus der Tasche, betrachtete es und murmelte: «Und zu denken, dass mich der ganze Spass nur 80 Rappen gekostet hat: 12 Worte für das Telegramm, das ist nicht teuer! Morgen wird Kollege Lüscher sich bei den Schüblis telephonisch entschuldigen müssen, dass er Als die Familie auf diese irrt hat!» sich in meiner Losnummer ge-

HEIZOFEN

für alle Brennmaterialien



Ofenaufsätze Wasserverdunster Anstell-Kochherde

in grosser Auswahl



Schauplatzgasse 23 Bern Telephon 291 22



Die bequemen Strub-, Bally-Vasanound ^{Prothos-}Schuhe utgassa 42



